

fern und nah zusammenströmen. Wenn sich die Fluren rings in den Schnee ihrer Obstbäume hüllen, huldigt das Dorf zu Füßen des Berges bis in die späte Nacht hinein der ausgelassenen Freude des Festes zu den Klängen fränkischer Bauernkapellen und altfränkischer Tanzweisen. Allerlei „Fränkische Schlachtschüssel-Spezialitäten“ füllen die Teller und das dunkle fränkische Bauernbier darf dazu nicht fehlen, auch nicht der dort in der Gegend überall selbstgebrannte „Zwetschga“. Überhaupt sind die Kirchweihen in der Pegnitz- und Wiesentalb, ob sie nun in der bunten Tracht des unteren Wiesentales oder in dem Schwarz der markgräflichen und mittelfränkischen Bauern sich abspielen, das verbindende gemeinsame Element der sich freudig zum Frankentum bekennenden Bevölkerung, gleich welche Momente des öffentlichen Lebens oder der Konfession sie sonst trennen mögen. Hier durchbrechen die Fröhlichkeit und der Schalk, die in allen Herzen der Franken eigens für solche Tage aufgespart zu sein scheinen, die sonst im Tagwerk des Lebens zur Schau getragene, verhaltene Art. Sie machen sich in allerhand Scherz und „Schlumperla Liedla“ Luft, die man zur vorgerückten Stunde singt. Verschiedenartig ist dabei nur der Dialekt, gemeinsam aber die Freude an der fränkischen Heimat. In der Wiesentalb singt man: Wenn alla Madla dreha, / Und meina kimmt net noch, nit noch / Mit ihra biesn Zeha, / Ach Gott, is des a Ploog.

Oder im Hummelgau: Hummlisch, hummlisch woll'n mer tanz'n / Hummlisch, hummlisch woll mer saa / Hummlisch muß ihr Reckla schwanz'n / odda sie werd net mei Fra.

Aber in der Pegnitzalb, östlich von Nürnberg: Wou is denn mei Gergla / Gergla, der is net daham / Der is af der Kerwa / Ramt die Broutwörscht z'samm.

KUNI TREMEL-EGGERT †

Wahrhaftig nicht nur die Gruppe München des Frankenbundes, sondern der ganze Frankenbund und über ihn hinaus sehr viele fränkische und nichtfränkische Menschen haben mit großer Betrübniß von dem Hinscheiden der Schriftstellerin Kuni Tremel-Eggert vernommen; der April 1957 hat sie hinweggerafft. Wir behalten uns eine besondere Würdigung vor und schreiben heute nur dieses: Unter den fränkischen Erzählern des letztverflossenen halben Jahrhunderts ragte Kuni Tremel-Eggert durch frische Natürlichkeit und prachtvollrichtige Schilderung des fränkischen, genauer des oberfränkischen Volkstums hervor. Ihr Heimatort Burgkunstadt aber wird ihr für immer dafür dankbar sein, daß er durch ihr Buch „Die Rotmansteiner“ aus der schönen Friedlichkeit eines oberfränkischen Städtchens heraus- und hinaufgehoben wurde zur höheren Ebene schrifttümlichen Ruhmes.

Dr. P. S.